

Initiative gegen falsche Glorie

Sprecher: Jakob Knab, Weinhausener Str. 6, 87600 Kaufbeuren
Tel. 08341 / 14980 jakobknab@web.de

Mitteilung an die Presse vom 19. August 2017:

Traditionspflege in der Bundeswehr und die Lent-Kaserne: „unvergängliches Heldentum“ und „Feiglinge erbarmungslos ausrotten“?

Am 31. August 2017 wird der Stadtrat von Rotenburg (Wümme) erneut darüber beraten und abstimmen, wie der örtliche Kasernenpatron Lent, ein Held der NS-Kriegspropaganda, für den Standort eine sinnstiftende und identitätsbildende Tradition begründet, denn in seiner kriegerischen Tüchtigkeit war der hochdekorierte Lent unübertroffen. Bereits beim Staatsakt für den tödlich verunglückten Lent Ende Oktober 1944 sprach Reichsmarschall Göring von dessen „unvergänglichem Heldentum“.

Krieg war eine zentrale Kategorie der NS-Gewaltherrschaft. Der Krieg füllte nicht nur die Hälfte der NS-Herrschaftsperiode aus, sondern der Nationalsozialismus kam aus dem Kriege, fand im Krieg seine eigentliche Bestimmung und ging schließlich im Krieg unter. Aber die öffentliche Ehrung von Hitlers Kriegshelden ist die Verherrlichung von Gewalt! Auf Initiative von General Josef Kammhuber wurde im Juli 1964 die Liegenschaft in Rotenburg (Wümme) nach Oberst Lent benannt. Es war jener Kammhuber, der sich beim Hitler-Putsch im November 1923 zusammen mit seinem Kameraden Dietl geweigert hatte, die junge Republik zu verteidigen. Die Dietl-Kaserne Füssen wurde – nach dem siebenjährigen Allgäuer Kasernenkampf – im November 1995 umbenannt, die Kammhuber-Kaserne Karlsruhe wurde im Juli 2011 aufgegeben. Die Lent-Kaserne Rotenburg heißt bis heute so...

Bürgermeister Andreas Weber (SPD) muss nun diese Fragen beantworten: Soll Oberst Lent wirklich geschichtliches Vorbild sein für junge Soldaten, die von Rotenburg aus zu „Friedensmissionen“ in die Welt aufbrechen? Wann werden die Vertrauensleute vor Ort (u.a. Oberstleutnant a.D. Jürgen Dehn am 28. April 2017: „Der Name Lent ist unbefleckt“¹) endlich Lents kriegerische Durchhaltebotschaften (Lent 1944: „Feiglinge erbarmungslos ausrotten“) in Erwägung ziehen?

In der Zwischenzeit stellte ein Historiker des ZMS Potsdam im Staatsarchiv Stade zeitgeschichtliche Erkundungen zum Aktenbestand „Erinnerungsbuch Lent“ an. Wir fordern Bürgermeister Weber auf, einen Historiker der Bundeswehr als Sachverständigen zur Sitzung am 31. August d.J. einzuladen. Zu guter Letzt: Die politische Verantwortung für die Traditionspflege in der Bundeswehr tragen nicht die örtlichen Lent-Apologeten Jürgen Dehn, Hermann Luttmann sowie Andreas Weber, sondern sie wird allein von der Bundesministerin der Verteidigung getragen.

¹ Schon bei Kriegsbeginn am 1. September 1939 stellte Lent fest, dass nun ein „schicksalsschwerer Abschnitt Weltgeschichte beginnt, der nicht mit Worten und auf Papier, sondern mit Blut geschrieben“ wird. Im Kriegsjahr 1944 rief der angeblich so unbefleckte Lent dazu auf, „in leidenschaftlicher und fanatischer Weise bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen“.